

Miriam Ziegler

# *Einhornrettung*

Band 1  
Einhörner in Gefahr



*Fantasy-Roman*



**WINDSOR VERLAG**

[www.windsor-verlag.com](http://www.windsor-verlag.com)

© 2016 Miriam Ziegler  
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Band 2

ISBN: 978-1-627845-74-8

Verlag: Windsor Verlag

ISBN: 978-1-627845-73-1

Titelbild: © adrenalinapura - Fotolia.com

Umschlaggestaltung: Julia Evseeva

Korrektorat: Windsor Verlag

Layout: Julia Evseeva

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# INHALTSVERZEICHNIS

Prolog .....	7
1. Ereignisse in einer Vollmondnacht .....	8
2. Im Magicland .....	10
3. Alberne Eltern, vermehrte Drachen, Leben und Tod und eine ziemlich nette Pegasusstute .....	13
4. Eine ziemlich spannende Planung und Briefe an Verwandte .....	15
5. Ein großes Wiedersehen .....	17
6. Ein enger Gang .....	20
7. Nicht nur die einfache Höhle .....	22
8. Im königlichen Schloss .....	24
9. Die große Bibliothek .....	26
10. Das sprechende Bild .....	29
11. Soooo viele Bücher .....	31
12. Ein leckeres Essen .....	33
13. Zu-Stroh-Zeit für kleine Einhörner .....	35
14. Guten Morgen! .....	37
15. Eine kühle Erfrischung und Aussichten auf ein herrliches Frühstück .....	38
16. Ein perfektes Frühstück – typisch Blütenstaub! .....	40
17. Schreck, Angst und Erleichterung .....	42
18. Die Geschichte der beiden Drachenbrüder .....	43
19. Der Tötungsstreit .....	45
20. Endlich! .....	48
21. Schön, aber gefährlich .....	50
22. Riskant! .....	51
23. Plötzliches Auftauchen .....	53
24. Unsichtbar .....	54
25. Jetzt geht's los! .....	57
26. Tief durchatmen .....	59
Epilog .....	61

## PROLOG

Glitzer und seine Freunde Bonbon und Phönix trabten lachend hinaus auf die Pausenwiese. Sie steuerten auf die große Eiche zu, wo sie immer ihre Pause verbrachten. Da sah Glitzer seinen Vater am Rand der großen Wiese betrübt im saftigen Gras scharren. „Wartet mal kurz“, sagte er zu Sun und Phönix, die sich verwirrt anguckten, und galoppierte zu seinem Vater, Stern, dem Astronomielehrer. „Was ist denn, Papa?“, fragte er besorgt. „Glitzer!“, sagte sein Vater. „Vielleicht wird es diese Schule für eine gewisse Zeit bald nicht mehr geben.“ Dann wandte er sich ab und galoppierte weg. Erschrocken starrte Glitzer ihm nach.

Stern ging traurig den Turm zum Zimmer des Schulleiters hoch. Als er die Tür aufstieß, sah er Flower, seine Schwester und Schulleiterin, und Bernstein, Glitzers Klassenlehrer und Lehrer für Kristalle und Steine. Flower nickte. „Ich weiß, Stern!“, sagte sie mit zittriger Stimme. „Diese Schule wird es bald nicht mehr geben!“



## Ereignisse in einer Vollmondnacht

Lara Rosental konnte nicht schlafen. Müde guckte sie auf den Wecker. Gerade rückte der Minutenzeiger auf die zwölf. 12 Uhr! Mitternacht. In diesem Moment hörte Lara Hufgetrappel. Wiehern. Sie sprang aus dem Bett und lief nach draußen. Ein kugelrunder Mond hing am Himmel. ‚Vollmond‘, dachte Lara. Ein Wiehern riss sie aus ihren Gedanken. Sie drehte sich um. Ihr stockte der Atem. Ein schneeweißes, glänzendes Einhorn galoppierte auf Lara zu. Panik stand in seinen kristallblauen Augen. „Schschsch“, beruhigte Lara das verschreckte Einhorn. „Alles gut.“ Das Einhorn sah in die Richtung, von der es gekommen war. Lara schaute ebenfalls hin. Jetzt sah sie, was das Einhorn so erschreckt hatte. Ein riesiger grüner Drache trat zwischen den Bäumen hervor. Lara zog ihre Wasserpistole aus der Tasche und bespritzte den Drachen mit dicken Strahlen. Auf dem Weg zu dem Drachen berührten die Strahlen den Schweif des Einhorns. Das Wasser verfärbte sich silbern und ein paar Sekunden später traf das Wasser den Drachen. Schmerzhaft schrie der Drache auf und fauchte sie wütend an. Dann verschwand er. Nachdenklich schaute Lara ihm nach. „Danke, dass du mich gerettet hast.“ Die Stimme schien von weit her zu kommen. Fern, aber klar und deutlich. Lara drehte sich um. Ungläubig starrte sie das Einhorn an. Dieses wieherte belustigt. „Ja, ich kann sprechen, auch wenn viele Menschen glauben, nicht.“ Lara starrte es immer noch an. „Wie heißt du?“, fragte sie. „Ich? Glanz“, antwor-

tete das Einhorn. Lara musterte Glanz. Sie hatte schneeweißes, glänzendes Fell, eine silberne, bis zum Boden reichende Mähne, ein silbernes, nach oben gewundenes Horn und silberne Hufe. „Passt“, meinte Lara. „Stimmt“, sagte Glanz. „Und wie heißt du?“ – „Ich heiße Lara“, antwortete Lara. „Hättest du vielleicht Lust mit mir zu kommen?“ – „Ich darf mit dir kommen? Das wäre toll. Andererseits ...“, meinte Lara traurig. „Hinterlass deiner Familie eine Nachricht. Hier ist eine Liste von den Sachen, die du mitnehmen musst“, beauftragte Glanz. „Und natürlich darfst du deine Familie besuchen“, fügte sie schnell hinzu, zog eine Liste hervor und gab sie Lara. Diese überflog sie:

*Decke, Kissen, Bettbezug,  
Matratze, Kuscheltier,  
Zahnbürste, Zahnpasta,  
Kleidung,  
dicke Jacke, dicke Schuhe,  
Kekse, Wasserflasche, Schüssel, Äpfel, Möhren,  
Badeanzug oder Bikini, Handtuch.*

Lara ging ins Haus und packte die Sachen zusammen. Kurz darauf hatte sie die Sachen zusammengepackt und stand reisebereit vor Glanz. „Das Gepäck kommt hier rein.“ Glanz zog einen Sack unter ihrer Mähne hervor. Sie packten die Sachen hinein und Glanz hängte ihn sich um. Lara setzte sich den Rucksack auf und schwang sich auf Glanz' Rücken. Glanz stieß sich ab und schwang sich in den nächtlichen Sternenhimmel. Bald darauf schlief Lara auf ihrem Rücken ein.



## Im Magicland

Glanz wieherte. Verschlafen öffnete Lara die Augen. „Wir sind da“, ließ Glanz Lara wissen. Sie umkreiste eine knospengrüne Wiese. In der Mitte lag ein himmelblauer See. Die Sonne schien und die Vögel zwitscherten. Neben dem See lag eine große Felsenhöhle mit Eingang in Richtung des Sees. Glanz landete. Nun konnte Lara sich den See genauer angucken. Er war groß. Ja, sehr groß sogar. Am Rand wuchsen Binsen, Schilf, Farn und andere Wasserpflanzen. Nur an der Stelle, in deren Richtung die Höhle lag, wuchsen keine Wasserpflanzen. Glanz wieherte leise. Ein schneeweißer Einhornhengst trat aus der Höhle und hielt sein nach oben gewundenes goldenes Horn in die Sonne. Er hatte einen großen goldenen Stern auf der Stirn, eine goldene brustlange Mähne, goldene Hufe und braune Augen. Sein Blick fiel auf Glanz. Erfreut wieherte er. Glanz kam näher. Lara rutschte von ihrem Rücken. Der Hengst musterte sie. Glanz trabte auf ihn zu. Das Einhorn legte den Kopf auf Glanz' Rücken. „Glanz, ich bin so froh, dass dir nichts passiert ist.“ – „Hallo, Stern, fast wäre mir was passiert. Wenn nicht Lara gewesen wäre“, erwiderte Glanz und wies mit dem Kopf in Laras Richtung, „hätte ich das nie geschafft.“ – „Wirklich?“, fragte Stern in gespielt zweifelndem Ton und musterte Lara frech. Lara zog ihre Wasserpistole und schoss ein paar Wasserstrahlen auf Sterns weißes Maul. „Schon gut, ich ergebe mich ja“, prustete er. Lara schloss den Hengst sofort ins Herz. Ein kleiner weißer Einhornkopf guckte zwischen Sterns Vorderbeinen hervor.

Stern schaute zu ihm runter. „Na, willst du Mama begrüßen, Glitzer?“, fragte er seinen kleinen Sohn. „Hallo, mein Süßer, ich bin wieder da“, begrüßte Glanz das Einhornfohlen. Glitzer schnaubte erfreut. Seine Blicke wanderten zu Lara. Schnell verschwand das kleine Fohlen wieder. „Glitzer hat Angst vor Fremden“, erzählte Stern. „Wenn du Lust hast, zeig ich dir die Gegend“, wandte er sich an Lara. Lara nickte begeistert. „Aber am besten räumst du jetzt erst die Sachen ein. Ich will nicht ewig mit dem Sack um den Hals rumlaufen“, meinte Glanz streng. Die drei gingen in die Höhle. Lara schaute sich um. Sie stand in einem kreisrunden Raum. Links von ihr war ein Tisch an die Felsenwand gestellt. Auf ihn waren Schüsseln gestellt, in denen Hafer, Heu, Gras, Äpfel, Möhren und zuletzt Wasser waren. Geradeaus hing ein Kalender. Er war nicht mit Wochentagen und Uhrzeiten. Nein, er war mit vorgestern, vorgestern, gestern, heute, morgen, übermorgen und überübermorgen. Es war wie eine Tabelle. Links das Heute, Morgen, Gestern und rechts die Termine. Das Heute leuchtete geheimnisvoll blau. Rechts in der Höhle war ein gemütliches Strohlager eingerichtet. Auf dem Strohlager lag Glitzer. Sein Fell war schneeweiß, er hatte eine schneeweiße Mähne, ein goldenes, nach oben gewundenes Horn, silberne Hufe und braune Augen. Freudig sprang er auf, lief auf seine Mutter zu und drückte sich fest an sie. Stern guckte auf den Kalender und seufzte. „Tut mir Leid, Lara, ich kann dir nicht die Gegend zeigen“, sagte er entschuldigend. „Ich habe Einhornrat.“ – „Macht nichts“, beruhigte Lara Stern. „Ich hatte vor, heute mit Glitzer zum Bach zu gehen und Wasser zu holen. Da kann Lara doch mitkommen, oder?“, schlug Glanz vor. Stern betrachtete Lara zweifelnd. „Ist das wirklich okay für dich“, fragte er unsicher. „Du willst dich doch nur wichtig-machen“, schimpfte Glanz. Trotzig sah Stern seine Frau an. Da mussten alle lachen.

Lara räumte ihre Sachen aus Glanz' Beutel ein, während Stern die Schüsseln mit seinem Horn auf den runden Tisch, der in der Mitte der Höhle stand, dirigierte und Glanz und Glitzer dank ihrer Zauberkraft an zwei von drei Eimern je



von einem Seil beide Enden an die Eimer banden. Als alle fertig waren, blickten sie sich zufrieden an. „Jetzt müssten bald die anderen Mitglieder kommen“, meinte Stern. Schon hörten sie Flügelschlagen. Stern ging zum Eingang und schaute hinaus. „Und da kommen sie schon.“



## 03.

### Alberne Eltern, vermehrte Drachen, Leben und Tod und eine ziemlich nette Pegasusstute

Lara stellte sich neben ihn. Ein schneeweißer Pegasus landete vor der Höhle. Er hatte eine rubinrote Flocke auf der Stirn, eine schneeweiße Mähne, die am Ende ins Rubinrot ging, schneeweiße Flügel, die ebenfalls in Rubinrot endeten, rubinrote Hufe und rubinrote Augen. „Rubin!“, freute sich Stern. „Schön dich wiederzusehen.“ Der schneeweiße Pegasus, der hinter Rubin landete, räusperte sich. Er sah fast so aus wie Rubin. Nur dass bei ihm alles, was bei Rubin rubinrot war, smaragdgrün war. „Du hörst dich ja schon an wie sein Vater. Und das bin immer noch ich“, sagte er mit tiefer Stimme und lächelte. Alle wussten, dass er es nicht so meinte. „He, Smaragd, nicht so böse“, schimpfte Glanz gespielt. „Wenn hier einer mit Stern schimpft, bin das immer noch ich.“ – „Duuu!“, rief Stern und jagte Glanz einmal um den See herum. „Selbst Eltern sind mal übermütig“, sagte eine leise Stimme hinter Lara. Sie drehte sich um. Glitzer stand hinter ihr. „Ausgerechnet dann, wenn es um Leben und Tod geht.“ – „Um Leben und Tod?“, rief Lara ungläubig. „Wieso das denn?“ – „Die Drachen haben sich in letzter Zeit stark vermehrt. Und Drachen fressen Einhörner“, erklärte Glitzer. „Deswegen hat Papa Alarm geschlagen und eine Verabredung mit den Mitgliedern des Einhornrats getroffen. Und jetzt albern sie rum!“ Glitzer war den Tränen nahe. „Hey, hey, was ist denn los?“, fragte eine warme, wei-

che, ruhige Stimme. Lara und Glitzer schauten sich um. Direkt neben ihnen stand ein schneeweißer Pegasus. Und er sah genauso aus wie Rubin und Smaragd. Nur dass die Farbe diesmal Saphirblau war. „Saphira!“, freute sich Glitzer. Er drückte sich eng an Saphiras schneeweißes Fell. „Hallo“, begrüßte Saphira Lara. „Ich bin Rubins Schwester und Glitzers Patin und wer bist du?“ Fragend schaute sie Lara an. „Ich bin Lara“, stellte sie sich vor. „Die Retterin von Glanz.“ Saphira sah sie mit großen Augen an. Lara erzählte ihr von der Vollmondnacht. Dann wandte Saphira sich an Glitzer. „Und was ist mit dir los?“, fragte sie. Glitzer erzählte Saphira von seinen albernen Eltern, stark vermehrten Drachen und Leben und Tod. Saphira nickte. „Ich weiß genau, was zu tun ist“, sagte sie. Daraufhin stieß sie ein lautes Wiehern aus. „Glanz, Stern!“, rief sie. Glanz und Stern trabten sofort an. Als sie da waren, sagte Saphira: „Ich möchte was mit deinen Eltern besprechen, Glitzer. Bitte geht spielen!“ Lara und Glitzer gingen zum See und badeten, doch eine Frage ging Lara nicht aus dem Kopf:

Was heckte Saphira aus?